

«Jede_r sollte sich für
seine eigene sexuelle Gesundheit
verantwortlich fühlen!>>



« Chacun_e doit donc se
sentir responsable pour sa santé ! »>>

Matthias Bitterlin, 46, Illustrator

Matthias Bitterlin, 46, illustreureur

VON / DE MIREILLE WULLSCHLEGER / DANIEL BLASER

Wirst du in der Szene als schwuler Mann oder als HIV-positiver Mann wahrgenommen?

Generell würde ich sagen, dass man mich eher als offenen, direkten Menschen wahrnimmt. Dass ich schwul bin, wird wohl jede_r früher oder später merken. Mit meinem HIV-Status gehe ich nicht hofieren, ich kann aber überall hemmungslos darüber sprechen.

Schreibst Du in deinem Gayromeo-Profil direkt, dass du HIV+ bist?

Bei meinem Romeo-Profil kann man dies nicht in der Headline lesen, aber sollte man mich treffen wollen, kläre ich jeden vor dem Date darüber auf.

Deine beste Dating-Erfahrung in Bezug auf deinen HIV-Status? Deine Schlechteste?

Hmm... da gibt's viele, die negativen Reaktionen möchte ich hier aber nicht erzählen. Die meisten waren Standard-Absagen, die ein Positiver leider noch heute erwarten muss. Ich mag es nicht, nur als einer mit einem tollen Body, Schwanz und als geiler Stecher betrachtet zu werden. Denn an diesen Äusserlichkeiten hängt dummerweise auch noch ein interessanter Mensch mit Kopf und Herz dran (zwickert). Ich gehöre zu den Männern, welche auf Romeo auch schon Partner kennengelernt haben, da mich auch der Mensch hinter dem Mann bzw. dem Sex interessiert. Für mich ist Sex die physische Form von Liebe, deshalb bin ich auch nicht bei «Grindr».

Ich frage mich oft, ob ich eine HIV-Infektion für mich behalten würde. War dein Outing als HIV-Positiver ein bewusster Entscheid, die Stigmatisierung zu bekämpfen?

Ja, ich fand dass irgendwer, der nicht berühmt ist wie Charlie Sheen, dieses Stigma brechen sollte. Ich gab deshalb bereits im Dezember 2015 für ein bisher unveröffentlichtes Projekt darüber ein Video-Interview

und habe mich in diesem Jahr über Facebook geoutet. Mir liegt sehr viel daran, dass die schwule Szene endlich aufhört mit Stigmatisierungen, speziell aber die von uns HIV-Positiven. Ich möchte, dass sich heute keine Neuinfizierten mehr abgestempelt vorkommen müssen oder sich deswegen gar das Leben nehmen wollen! Auch Stigmatisierungen wie beispielsweise «no fats», «no olds», «no asians» oder «no blacks», die immer noch bei uns grassieren, passen überhaupt nicht zu der «toleranten» Schwulen-Szene, die wir angeblich sein wollen. Und: Warum soll sich ein Schwuler vor Frauen ekeln müssen? Es verlangt doch niemand, dass man mit allen Menschen ins Bett steigen muss. Warum können wir Schwulen in der Schweiz nicht besser mit Lesben und mit Transgender zusammen arbeiten? Unsere Themen und Ziele sind doch mehrheitlich identisch und zusammen erreicht man bekanntlich mehr!

Hand aufs Herz: wann nervt HIV dich heute?

Mich nervt, dass wir immer noch stigmatisiert und auch für die Übertragung aller anderen STI's verantwortlich gemacht werden.

Hattest du dich vor deiner Ansteckung vor HIV gefürchtet?

Nein, da ein Jahr bevor ich mich infizierte, jemand aus meinem nächsten Umfeld auch diese Diagnose bekam. Ich wusste daher damals schon, dass wenn ich mich behandeln lasse, ich nichts zu befürchten habe.

Wie hat sich dein Verhältnis zu HIV mit der Infektion verändert?

Eigentlich nur im Positiven. Ich hab mir damals geschworen, nicht mehr dem anerzogenen Pessimismus der deutschsprachigen Welt zu frönen, sondern als ganzheitlicher Mensch «positiv» zu sein, zu denken, zu handeln und zu fühlen.

Spürst du die bessere Wirkung der neuen Medikamente?

Ja, da hat sich auf jeden Fall etwas getan.

Hast du heute noch Nebenwirkungen durch die Medikamenten?

Nein!

Wie schlimm war die Anfangszeit deiner Therapie? Man hört und liest immer von starken Nebenwirkungen zu Beginn der Therapie. Stimmt's?

Da ich im Jahr 1997 diagnostiziert wurde und 1998 mit der Medikation anfang, waren nicht nur die Nebenwirkungen wie zum Beispiel Durchfall, Kopfschmerzen, Müdigkeit spürbar. Damals waren auch noch die meisten HIV-Medikamente überdosiert und deren Einnahme war teilweise unangenehm.

Empfindest du HIV aus heutiger Sicht als belastend oder stellst du es auf die Ebene von anderen chronischen Krankheiten?

Ich bin seit 1989 Diabetiker, Typ 1, insulinpflichtig. Ich habe damit - gerade was die Lebensqualität betrifft - noch heute viel mehr Probleme, als mit HIV, das mich heute überhaupt nicht mehr belastet.

Hast du keine Angst, vielleicht früher sterben zu müssen als andere?

Ich bin ein Mensch, der nicht das Ziel hat unsterblich zu sein. Auch wenn ich als Schwuler keinen Nachwuchs haben werde, hoffe ich, es bleibe trotzdem etwas von meinem Wesen in Erinnerung.

Würdest du etwas in der HIV-Präventionsarbeit ändern wollen?

Ich finde eigentlich die aktuelle «undetected»-Kampagne der Aids-Hilfe sehr gut. Sie wurde aber mindestens 10 Jahre zu spät lanciert. Ein sehr wichtiger Aspekt fehlt mir total: Wir HIV-Positiven können niemanden mehr anstecken, selbst wenn man es «ohne» mit uns macht oder unser Sperma konsumiert. Aber egal ob man mit uns «safe» oder «bare» Verkehr hat, wir HIV-Positiven können uns auch an anderen sexuell übertragbaren Krankheiten anstecken. Die Behandlung dieser Krankheiten bedeutet noch mehr Medikamente einnehmen zu müssen und somit noch mehr Stress für das Immunsystem. Jede_r sollte sich daher für seine eigene sexuelle Gesundheit verantwortlich fühlen!

Heute gelten HIV-Positive, die unter Therapie sind, als nicht mehr ansteckend und damit als gleich sicher wie die Nutzung von Kondomen. Sollten wir zusammen ins Bett steigen, kann ich ja kein ärztliches Attest von dir verlangen. Wie reagieren die Gayromeo-Dates auf diese Situation?

Nein, ein ärztliches Attest kannst du nicht von mir verlangen, weil ich es dir nicht aushändigen würde. Ich bin ein von Grund auf ehrlicher Mensch und wer mir nicht glaubt, muss auch nichts von mir wollen. Abgesehen davon werde ich mehrmals jährlich auch auf alle anderen STIs ärztlich geprüft – dies wird bei jedem HIV-Positiven in ärztlicher Behandlung, der mit verschiedenen Männern Sex hat, getan. Zu Gayromeo: Im Chat meinte tatsächlich schon mal einer «Oh, dann kannst du mich ja pozzen, damit ich auch positiv bin und keine Angst mehr vor einer Ansteckung haben muss!». Selbst wenn ich noch jemanden anstecken könnte, würde ich so etwas nie tun, denn ich weiss was dies für ihn für Folgen hätte.

Es-tu perçu comme homme séropositif dans le milieu ?

Je suis un individu avec beaucoup de qualités et de facettes et j'espère bien être perçu comme tel. Mon orientation sexuelle et le fait que je sois séropositif ne sont que deux éléments de ma personnalité et être réduit à ces éléments ne saurait satisfaire à ma diversité. Mais je ne sais pas juger la façon dont je suis perçu ; là, il faudrait que tu d'adresses aux gens du milieu.

Dans ton profil Gayromeo, inscries-tu directement que tu es séropositif ?

On ne le lira pas dans la manchette de mon profil Roméo, mais si on voulait me rencontrer, j'en parlerais à chacun avant le rendez-vous.

Quelle est ta meilleure expérience dans tes rencontres en relation avec ta séropositivité ? Laquelle la pire ?

Hmm..., là il y en a beaucoup, mais je n'aimerais pas parler des réactions négatives. La plupart étaient des refus standard, auxquels un séropositif doit malheureusement toujours s'attendre. Je n'aime pas être vu uniquement comme garçon avec un corps splendide, une bite et en étalon obsédé. Derrière tout cela il y a, bêtement, une personnalité intéressante avec une tête et un cœur (avec un clin d'œil). J'appartiens à ce genre d'hommes, qui ont connu des partenaires sur Roméo, car je m'intéresse aussi au caractère derrière l'homme, respectivement le sexe. Pour moi le sexe est la forme physique de l'amour, c'est pour cela que je ne suis pas sur « Grindr ».

Je me demande souvent si je garderais une infection VIH pour moi. Ton outing comme séropositif a-t-il été un acte conscient pour lutter contre la stigmatisation ?

Oui, j'ai trouvé que quelqu'un qui n'était pas aussi fameux que Charlie Sheen devait rompre ce stigmat. C'est pour cette raison que j'ai donné une interview vidéo pour un projet inédit en décembre 2015 déjà, et que je suis sorti du placard cette

année sur Facebook. Je tiens beaucoup à ce que la communauté gay arrête enfin ces stigmatisations, en particulier celle de nous les séropositifs. J'aimerais qu'aujourd'hui plus personne nouvellement infecté par le virus ne doive se sentir étiqueté ou ne veuille même se suicider ! Les stigmates comme « no fats », « no olds », « no asians » ou « no blacks », toujours en vigueur chez nous, ne s'accouplent pas du tout avec le milieu gay soi-disant tolérant que nous voudrions être. Et, pourquoi un gay devrait-il être dégoûté par les femmes ? Personne ne demande qu'on s'alite avec tout le monde. Pourquoi ne pouvons-nous les gays pas mieux collaborer avec les lesbiennes ou les trans* ? Nos sujets et buts sont pour la plupart identiques, et c'est l'union qui fait la force.

Sincèrement, quand le VIH t'ennuie-t-il ?

Je m'énerve du fait que nous soyons toujours stigmatisés et rendus responsables de toutes les transmissions d'IST.

Avant ton infection, avais-tu peur du virus ?

Non, pas vraiment, puisqu'une année avant mon infection, quelqu'un de mon entourage avait reçu ce diagnostic. Je savais déjà, à ce moment-là, que si je suivais un traitement je n'aurais rien à craindre.

Comment ta relation envers le VIH a-t-elle évolué avec ton infection ?

Plutôt dans un sens positif. Je m'étais juré de ne plus suivre le pessimisme inné du monde germano-parlant, mais d'être « positif » et de penser, agir et sentir en personne intégrante.

Ressens-tu une plus grande efficacité des nouveaux médicaments ?

Oui, en tout cas, il y a un net progrès.

Ressens-tu encore des effets secondaires des médicaments ?

Non !